(Fortsetzung von der ersten Seite.)

Jetzt wich die Erstarrung, welche sie gefangen gehalten hatte und machte einem wilden Schmerze Platz. Sie warf sich auf ihr Lager und das leidenschaftliche Schluchzen erschütterte ihren ganzen Körper. Ihr Vater sprach zu ihr; allein sie schenkte ihm nicht die geringste Aufmerksamkeit. Endlich lockten die Ausbrüche ihres Schmerzes die alte Negerin in's Zimmer.

„Herrjemine!" rief dieselbe und schlug die Hände zusammen, „was ist mit dem Kinde? Hat es die Krämpfe. Kind, Liebchen, was fehlt Dir? Hör doch, die alte Betsy spricht mit Dir. Komm, das geht nimmermehr an. Steh auf, sag ich und trink ein Glas Wasser. So, nun sag mir, was Du hast, hörst Du, Tante Betsy will es wissen."

Elise schüttelte den Kopf.

„Du kannst nicht helfen und willst nicht helfen," sagte sie unter Schluchzen.

„Doch Kind, das will ich jetzt, da ich sehe, daß Dir die Sache so zu Herzen geht und vielleicht kann ich auch. Komm, sei ein gutes Kind und sag Tante Betsy, was Dir fehlt. Hat er Dir etwas zu Leide gethan, der schlechte Capitän?"

Die alte Negerin zeigte so viel Theilnahme und zu gleicher Zeit so viel Entschiedenheit in ihrem Wesen, daß sie Elisen unwillkürlich imponirte. Sie, die früher den Neger blos als Ableiter ihrer Launen benutzt hatte, ließ sich jetzt selbst von einem dieser verachteten Wesen trösten und aufrichten. Sie erzählte Betsy die Gerichtsscene und ihre Folgen und wollte auch den Besuch des Capitäns schildern, als die Negerin sie unterbrach.

„Herje! was Du da sagst, Kind! Also Gericht haben sie gehalten! Die Spitzbuben!"

Sie sah sich scheu umher, als wenn sie belauscht zu werden fürchtete. Dann schien sie mit sich selbst über irgend etwas zu kämpfen und Elise, welche ihre Unruhe bemerkte, fragte sie um die Ursache.

„Was habt Ihr, Betsy? Ist irgend etwas passirt? Warum seid Ihr so unruhig?"

„Nun Kind, ich will es Dir sagen. Zuerst weißt Du, dieser Cäpen ist ein erschrecklicher Mensch und wenn Du mich verräthst, so bin ich ein Kind des Todes."

„Betsy, wie könnt Ihr so etwas beargwöhnen? Sollte ich meine Freunde an meinen schlimmsten Feind verrathen?"

„Ja, ja, das ist auch wahr, Herzchen. Well, hör denn: als heute Morgen die Reiter ankamen, sag ich zu Pompi: Pompi, sag ich, guck mal die schmucken Reiter! Pompi guckt hin und fängt an zu lachen. O ja! sagt er, sie sehen verdammt viel besser aus, als gestern. Seife sein eine wundervolle Sache. Seife, sag' ich, Pompi, Du bist verrückt. Doch nicht, sagt Pompi, hat dieses Kind nicht gestern die Herren gesehen, schmutzig wie die Säue? Gestern, sag' ich. Ja gestern, sagt er. Wo denn? sag' ich. Nun, verdamm mich, sagt er, wo anders als hier im Hause. Pompi flucht zuweilen, der schlechte Mensch und ich habe ihn darüber zur Rede gestellt. Denk Dir Kind, der schlechte Mann lachte mich ins Gesicht!"

„Das ist Unrecht, Betsy; aber laß das und erzähle weiter. Also Pompejus hatte die Männer gestern hier gesehen, schmutzig wie die Säue?"

„Ja ganz recht, Kind, schmutzig wie die Säue, so hat er gesagt. Betsy, sagt er, guck doch nur scharf, kennst Du denn den Lieutenant nicht. Das ist er und die Andern gehören zu der Bande. Richtig! so war es, jetzt ging der alten Betsy ein Licht auf. Was soll das heißen? frag ich. Weiß der Teufel, sagt er. Pompi will diese bösen Wörter nun mal brauchen. Weißt Du Kind, er ist noch nicht bekehrt und gehört nicht zur Kirche."

„Das ist zu bedauern," sagte Elise ungeduldig und in erregter Stimmung, „aber laßt das jetzt, gute Betsy, es ist ja Nebensache."

„Gütiger Himmel! Nebensache Kind? Was fällt Dir ein? Der Deubel sein keine Nebensache. Er sein eine furchtbarliche Hauptsache. Du solltest Ehrwürden den Herrn Tobias Sneezer hören: dann sagtest Du gewiß nicht, daß der Deubel eine Nebensache sei."

„Aber gute Betsy, die Geschichte!"

„Nun ja! ich erzähle schon weiter. Weiß der Deubel, sagt Pompi. Gutes wird's nicht sein. Schwerlich, sag ich. Wir müssen acht geben, sagt Pompi. Paß auf, sie wollen den Herrschaften was am Zeuge flicken. Well, ich habe aufgepaßt, aber sie wollten mich nicht hineinlassen und so konnt ich nicht ausfinden, was sie vorhatten. Jetzt verstehe ich Alles."

„Und ich!" rief Elise leidenschaftlich. „Wer hätte das denken können! Solch teuflische Hinterlist. O Betsy! Du hast mir mehr gerettet als mein Leben; tausend tausend Dank!"

Sie fiel der Alten um den Hals und herzte und küßte sie. Betsy fühlte sich zu gleicher Zeit geschmeichelt und verlegen.

„Herrje mein Kind! bring mich nicht um!" sagte sie, „ich habe Dir blos die Augen geöffnet; Du bist darum immer noch in seinen Händen."

„Das ist war, Betsy und ich darf nicht einmal die Wahrheit sagen. Wenn er auch nur Comödie mit uns gespielt hat, so ist er doch im Stande, das Urtheil auszuführen, wie er es ersonnen hat. Ich muß ihn mit seinen eigenen Waffen bekämpfen und Ihr, Betsy, müßt mir beistehen."

„Das will ich, Kind, ja, das will ich und wenn ich mein Leben dabei lasse. Ich bin alt und muß bald sterben: was verschlägt es, ob's einen Tag früher oder später ist?"

„Nein, Betsy, Ihr sollt nicht sterben. Wenn ich frei bin, sollt Ihr zu mir kommen und ein langes sorgenfreies Leben führen."

„Well, Kind, wie Gott will; aber jetzt laß mich gehen und mit Pompi sprechen. Es ist ein guter Kerl, wenn er auch zuweilen ein bischen flucht."

(Fortsetzung folgt.)

Die Schlacht bei Sedan.

Der Berichterstatter der Pall Mall Gazette gibt einen sehr anschaulichen Bericht über die Schlacht bei Sedan, datirt aus Cheveuge bei Sedan vom Morgen des 2. September. Wir entnehmen demselben das Folgende: Ueber dem Dorfe Cheveuge erhebt sich ein hoher Hügel, von welchem aus man eine prachtvolle Aussicht hat, nicht nur auf die Stadt Sedan, sondern über das ganze Thal der Maas auf viele Meilen weit. Die Schlacht begann etwa um 6 Uhr Morgens, und der König verließ das Dorf Vendres, wo er übernachtet hatte, etwa um halb 8 Uhr Morgens, um sich auf das Schlachtfeld zu begeben. Der Hügel, auf welchem der König, Graf Bismark, die Generäle v. Roon und v. Moltke und ein zahlreicher Stab (dabei auch die Generäle Sheridan und Forsyth in der Uniform der Vereinigten Staaten) hielten, ist etwa drei (englische) Meilen von Sedan, welches einige hundert Fuß tiefer an der Maas liegt. Zu unserer Linken, etwa eine halbe Meile entfernt, ist eine andere Höhe, bekrönt von einem neugebauten, häßlichen Schlößchen, vor welchem der Kronprinz und sein Stab hielten. Links im Thale unten waren schwere Massen preußischer Cavallerie aufgestellt, außer dem Bereiche des französischen Geschützes. Noch weiter links, aber außer unserem Gesichtskreise, standen die Würtemberger in Reserve für den Fall, daß die überall eingeschlossene französische Armee versuchen sollte, dorthin auszubrechen. Beinahe eine halbe Meile vor der Cavallerie fließt die Maas, die zerstörte Eisenbahnbrücke bildet gerade vor uns einen sehr bemerkbaren Gesichtspunkt. Auf dem rechten Ufer, der französischen Seite könnte man sagen, hatten die Preußen eine Batterie von sechs Geschützen, welche ihnen in den ersten Stunden des Gefechtes große Dienste leistete.

Ueber diese Batterie hinaus lag ein großes Dorf, Floing genannt, welches das gewöhnliche Schicksal der Dörfer in Kriegszeiten hatte, das es schon früh am Tage von den französischen Granaten in Brand gesteckt war. Die preußische Linie erstreckte sich meilenweit über das Dorf hinaus bis zu den großen Wäldern von Conde und Sedan, welche sich bis an die belgische Grenze erstrecken und zu dem großen Ardennenwalde gehören. Zu unserer Rechten, etwa drei Meilen entfernt, lag Sedan, aber zwischen Floing und Sedan ist erst eine Ebene und dann ein niedriger Hügel, der wie ein Vorgebirge in die Ebene ausläuft, steil auf der Seite gegen Floing, oben flach und ungebrochen auf seiner Höhe für mehr als eine englische Meile bis an die Außenlinien von Sedan, wo er dann steil zu dem Walde von La Garenne ansteigt, der über der Stadt liegt. Rechts von diesem Hügel liegt Sedan, wir konnten seine Gebäude und seine altmodischen Festungswerke mit bloßem Auge deutlich sehen. Wir konnten nicht nur die Festungswerke unterscheiden, sondern auch alle größeren Gebäude, besonders schien eine neu aussehende Kirche mit hübschem gothischem Thurme hervor. Rechts oder östlich davon waren große Casernen, nahe bei der Maas, und über diese hinaus ein altes Schloß. Oberhalb dieses Schlosses, nordostwärts, ist die Citadelle. Neben Sedan ist der Wald La Garenne, und in der Vorstadt zwischen diesem Walde und der Stadt selbst standen Massen französischer Truppen, einige ihrer Colonnen scheinbar unthätig während des ganzen Tages.

Im Osten der Stadt erstreckt sich ein ziemlich offener Raum auf drei oder vier Meilen und dann eine leichte Anhöhe, auf welcher die französischen Batterieen aufgestellt waren. Jenseit derselben große Wälder, welchen gegenüber die Sachsen unter ihrem Kronprinzen standen. Hinter den Sachsen standen die preußischen Garden in Reserve, um die Franzosen zu verhindern, sich nach Carignan und Montmedy durchzuschlagen. Zwischen den Sachsen und unserer Stellung und südöstlich von Sedan auf beiden Ufern der Maas waren zwei baierische Corps. Unmittelbar rechts neben unserem Hügel war das große Gehölz La Marfee, zwischen diesem und Sedan senkt sich das Terrain allmählich und bildet halbwegs zum Flusse hinunter ein Plateau, wo die baierische Artillerie aufgestellt war, die den ganzen Tag zu unseren Füßen donnerte ... Es ward während des Tages fast gar nicht manövrirt. Die preußischen, baierischen und sächsischen Armeecorps bildeten einen Bogen um die Stadt, mit den Enden gegen die belgische Grenze. Etwa um Mittag ward dieser Bogen ein Kreis, indem die Verbindung der Preußen auf der Linken und der Sachsen auf der Rechten in der Nähe der Straße nach Bouillon bei La Chapelle vollständig wurde. Dieser Kreis wurde enger und enger, bis zuletzt sein Umkreis innerhalb der Außenwerke von Sedan selbst war. Einige einzelne Kanonenschüsse zum Versuche waren bereits bei Tagesanbruch abgefeuert worden, aber das wirkliche Gefecht begann nicht vor sechs Uhr und ward um neun Uhr ein scharfes Artilleriegefecht, sobald die Batterieen von beiden Seiten in bequeme Tragweite kamen und die Granaten zu wirken begannen.

Um 11 Uhr 55 Minuten ward das Gewehrfeuer im Theile hinter Sedan, welches etwa um 25 Minuten nach 11 Uhr angefangen hatte, äußerst lebhaft und zu einem ununterbrochenen Gerassel, welches nur durch das lautere Grollen der Mitrailleusen unterbrochen wurde, die mörderisch auf die sächsischen und bairischen Colonnen wirkten. Man hörte es durch das Gebrüll der Batterie unter unseren Füßen. Gerade um Mittag brachte die preußische Batterie von sechs Kanonen auf dem Abhange über der zerstörten Eisenbahnbrücke über der Maas bei La Vilette die zwei französischen Batterien, die, wie schon erwähnt, am Fuße des Hügels bei Floing standen, zum Schweigen. Zehn Minuten später ward die französische Infanterie, nicht mehr von ihrer Artillerie unterstützt, genöthigt, Floing zu räumen, und bald darauf verkündigte uns General v. Roon, der eifrig durch ein großes Telescop schaute, daß die Verbindung der Sachsen und Preußen hinter Sedan sicher vollzogen sei. Von diesem Augenblicke war die Entscheidung gewiß, da die Franzosen vollkommen umzingelt und zum Stehen gebracht waren. Um 12 Uhr 25 Minuten waren wir sehr erstaunt, ganze Wolken von zurückgehender französischer Infanterie auf dem Hügel zwischen Sedan und Floing zu sehen, während eine preußische Batterie von St. Menges mit Granaten große Wirkung in den retirirenden Linien hervorbrachte. Der ganze Hügel war eine Viertelstunde lang mit laufenden Franzosen bedeckt. Weniger als eine halbe Stunde später machte uns General v. Roon aufmerksam auf eine andere französische Colonne, die rechts von Sedan auf der Straße von Bazielles nach dem Gehölze von La Garenne in vollem Rückzuge war. Zu gleicher Zeit etwa erschien eine dritte französische Colonne, die sich über eine breite Grasfläche durch das Holz von La Garenne bewegte, unmittelbar jenseit Sedan, ohne Zweifel, um die Vertheidigung der wichtigen Schlucht von Bazeilles im Nordosten der Stadt zu unterstützen.

Um 12 Uhr 55 Minuten eröffneten die französischen Batterien am Saume des Holzes von La Garenne und darüber ein kräftiges Feuer auf die vorrückenden preußischen Colonnen vom dritten Corps, deren Absicht es war, den Hügel nordwestlich von La Garenne zu stürmen und dadurch den Schlüssel der Stellung auf jener Seite zu gewinnen. Um 1 Uhr 5 Minuten begann noch eine andere französische Batterie am Walde ihr Feuer auf die preußischen Colonnen, die genöthigt waren, ihre Stellung zu wechseln, um sich dem Zielpunkte der französischen Granaten zu entziehen. Gleich darauf sahen wir preußische Tiralleurs auf dem Gipfel des Hügels von La Garenne oberhalb Torcy. Sie schienen zu schwach und General Sheridan, der neben mir stand, rief: „Ach, die armen Teufel, sie sind zu schwach, sie können niemals diese Position gegen alle die Franzosen halten!" Dies bestätigte sich bald, denn die Preußen wurden genöthigt, den Hügel hinab zu retiriren, um Verstärkung zu suchen, da die vorrückenden Franzosen wenigstens sechs gegen einen waren. Aber in fünf Minuten kehrten sie zurück, dieses Mal stärker, doch immer noch in bedenklicher Minderzahl gegen die mächtigen französischen Colonnen. „Hilf Himmel," sagte General Sheridan, „die französischen Kuirassiere werden gegen sie anstürmen!" Und wirklich formirte sich ein Regiment französischer Cuirassiere, Helme und Cuirassiere im Sonnenschein funkelnd, in Schwadronssection und stürmte den Abhang herunter gegen die preußischen Tiralleure.

Ohne erst Linie zu bilden, empfing die Infanterie die Cuirassire mit einem überaus fürchterlichen Schnellfeuer auf etwa 150 Schritte, so schnell als möglich ladend und in die dichten Massen feuernd. Zu Hunderten fielen Roß und Mann über den Haufen und das Regiment ging viel schneller zurück, als es gekommen war. Im Augenblicke, als die Cuirassiere umwandten, gingen in der That die muthigen Preußen ihnen in heißer Verfolgung im Doppelschritte nach. So etwas ist nicht oft in den Annalen der Kriegsgeschichte erzählt. Dann ging die französische Infanterie vor und griff die Preußen an, die ruhig unter einem höchst raschen Feuer der Chassepots warteten, bis der Feind auf etwa 150 Schritte herangekommen war und ihm dann eine solche Ladung Blei zuschickten, daß die Infanterie bald der Cavallerie folgte und hinging, wo sie hergekommen war, das heißt hinter einen Höhezug, etwa 600 Schritte auf Sedan zu, wo die Tirailleurs sie nicht treffen konnten... Um halb zwei Uhr machte ein neues Regiment französischer Cavallerie, dieses Mal, wie mir schien, Chasseurs, einen anderen Versuch, die Preußen zu vertreiben, die jede Minute verstärkt wurden. Aber sie erlitten dasselbe Schicksal, wie ihre Genossen in den Stahljacken und wurden mit großem Verluste zurückgejagt, während die Preußen die Gelegenheit benutzten, um ihre Linie um einige hundert Schritte der französischen Infanterie näher zu bringen. Plötzlich theilte sie sich in zwei Hälften, indem sie zwischen sich eine Bresche von etwa 100 Schritten in ihrer Linie ließen.

Wir warteten nicht lange bis wir die Absicht dieser Bewegung erkannten, denn die kleinen weißen Dampfwolken von der Höhe hinter den Tiralleurs und die darauf folgende Bewegung in den dichten französischen Massen zeigte uns, daß „ces diable de Prussiens" es, Gott weiß wie, zu Stande gebracht hatten, ein Paar Vierpfünder den steilen Abhang hinauf zu schaffen und Feuer auf die Franzosen zu geben. In diesem Augenblicke muß bei der französischen Infanterie irgend etwas nicht in Ordnung gewesen sein, denn anstatt die Preußen anzugreifen, denen sie wenigstens noch um das Doppelte überlegen waren, blieben sie in Colonnen auf der Höhe und sahen die Hoffnung, den Tag wieder zu gewinnen, vor ihren Augen schwinden. Dann versuchte die Cavallerie nochmals eine Art von Balaklava-Arbeit zu machen, aber ohne den Erfolg jener unvergeßlichen Sechshundert. Nochmals kamen die Cuirassiere herunter, diesmal gerade auf die beiden Feldgeschütze los. Aber ehe sie auf 300 Schritt an die Kanonen herangekommen waren, bildeten die Preußen Linie wie auf der Parade, warteten bis sie auf 75 Schritte heran waren und gaben ihnen dann eine Ladung, die uns die ganze führende Schwadron niederzuwerfen schien, so daß sie buchstäblich den Weg zu den Kanonen für die Nachfolgenden hinderte. Nach diesem letzten Angriffe, der vollständig mißlang, obgleich höchst tapfer gedacht und ausgeführt, wie auch die beiden vorhergehenden, ging die Infanterie schnell auf Sedan zurück, und in einem Augenblicke schwärmte der ganze Hügel von Tirailleurs, die aus der Erde hervorzuwachsen schienen. Nach dem letzten verzweifelten Angriffe der französischen Cavallerie, sagte mir General Sheridan: „Ich sah niemals etwas so Verzweifeltes, so durchaus Thörichtes, es ist der reine Mord."

Nach dem Rückzuge der französischen Infanterie avancirten die Preußen sehr rasch und nochmals wandten die französischen Schwadronen und machten eine verzweifelte Charge. Es war aber ganz vergebens; die dünne blaue Linie hielt den wilden gallischen Anlauf bald auf. Es war sehr auffallend, daß die Franzosen weder Artillerie noch Mitrailleusen auf dem Hügel hatten zur Unterstützung ihrer Infanterie. Die Stellung war sehr wichtig und gewiß der Mühe werth, Alles anzustrengen, um sie zu halten. Klar genug wurde es uns aber, daß die französische Infanterie, nachdem sie es einmal versucht hatte, nicht mehr mit den Preußen anbinden wollte, und daß die Cavallerie sie durch ihr Beispiel ermuthigen wollte. Während dieser große Kampf unter unseren Augen vorging, fand ein nicht weniger scharfer und mörderischer Statt für die Baiern, wie dieser es für die Franzosen gewesen war. Wenn es auf dem Hügel von Torcy an Mitrailleusen fehlte, so doch nicht in der Schlucht von Bazeilles. An jener Seite dauerte eine ganze Stunde lang das Gerassel der Musketen und der Mitrailleusen, und die bairischen Offiziere sagen mir, daß die Verluste ihrer Regimenter schrecklich waren und die Mitrailleusen ganze Gassen rissen.

Um 2 Uhr 5 Minuten verließen die Franzosen den Hügel zwischen Torcy und Sedan gänzlich und gingen zurück auf die Vorstadt Caral, eben außerhalb der Wälle der Stadt. Es entstand eine Pause in dem Feuer auf der ganzen Linie oder vielmehr dem Kreise, der sich jetzt gebildet hatte. Graf Bismarck nahm Gelegenheit von dieser Pause, um sich mit den amerikanischen und englischen Freunden zu unterhalten. „Ich habe dem belgischen Kriegsminister gesagt, daß, so lange die belgischen Truppen ihr Aeußerstes thun würden, jede Anzahl von französischen Truppen, welche die Grenze überschreiten, zu entwaffnen," sagte Graf Bismarck, „ich die Neutralität von Belgien strengstens innehalten werde, wenn aber im Gegentheil die Belgier aus Nachlässigkeit oder Unfähigkeit nicht jeden Mann in französischer Uniform, der einen Fuß auf ihr Gebiet setzt, entwaffnen und festhalten würden, so würden wir mit unseren Truppen dem Feinde sofort in das neutrale Gebiet folgen und annehmen, daß die Franzosen zuerst die belgische Neutralität gebrochen haben. Ich habe einen Blick auf die belgischen Truppen an der Grenze geworfen," fügte Graf Bismarck hinzu, „und ich gestehe, sie haben mir keine große Meinung von ihrem kriegerischen Feuer und ihrer Disciplin beigebracht. Wenn sie ihre Mäntel anhaben, sieht man viele Paletots, aber wenig Soldaten." Ich fragte Seine Excellenz, ob er glaube, daß der Kaiser in Sedan sei. „O nein! war die Antwort. Napoleon ist zwar nicht sehr weise, aber er ist doch nicht so närrisch, sich jetzt in Sedan aufzuhalten." Für dieses Eine Mal hatte Graf Bismarck doch Unrecht.

Um 2 Uhr 45 Minuten kam der König in die Nähe, wo ich stand, und ich glaube, er sagte, die Franzosen würden versuchen, gerade unter uns durchzubrechen, gegenüber dem zweiten bairischen Corps. Um 3 Uhr 20 Minuten fuhren die Baiern nicht nur fort, in die Befestigungen von Sedan einzudringen, sondern setzten sich darin fest, indem sie von Haus zu Haus vordrangen. Gegen 4 Uhr war ein starkes Gefecht um den Besitz der Höhen über Bazeilles. Dieses vorüber wurde Sedan von allen Seiten von der preußischen Artillerie bestrichen. Dieser Vortheil ward um 4 Uhr 30 Minuten erlangt und von dem Augenblicke an konnte nicht der Schatten eines Zweifels über das endliche Schicksal von Sedan bestehen.

Etwa um 5 Uhr fand eine plötzliche Unterbrechung der Kanonade auf der ganzen Linie Statt. Es gab verschiedene Vermuthungen über diese augenblickliche Stille. Sie können unser Erstaunen sich denken, als wir 5 Minuten später einen französischen Offizier von zwei Ulanen begleitet in scharfem Trabe den steilen Reitweg von Sedan heraufkommen sahen, wobei einer der Ulanen ein weißes Handtuch an einem Stecken als Parlamentärflagge trug. Der Bote zeigte sich als ein französischer Oberst, der kam, um die Bedingungen der Uebergabe zu erfragen.

Nach einer sehr kurzen Berathung zwischen dem Könige und General v. Moltke wurde ihm gesagt, daß bei einer Sache von solcher Wichtigkeit es nöthig sei, einen Offizier hohen Ranges zu senden. Er solle deshalb nach Sedan zurückkehren und dem Gouverneur der Festung melden, er habe sich sofort zum Könige von Preußen zu verfügen. Käme er nicht in einer Stunde, so würde die Kanonade wieder eröffnet. Bedingungen würden nicht gewährt, er müsse sich unbedingt ergeben. Der Parlamentär ritt zurück. Um ½7 Uhr entstand plötzlich ein Rufen „Der Kaiser ist da!" und dann ein lautes Hurrahgeschrei. Zehn Minuten darauf ritt General Reilly heran mit einem Briefe an den König. Sobald der französische General in Sicht war, formirte sich die kleine Escorte von Cuirassieren und Dragonern in doppelter Linie hinter dem Könige. Vor dieser Linie stand der Stab und zehn Schritte weiter vor Se. Majestät selbst, um den General Reilly zu empfangen, der ein eigenhändiges Schreiben des Kaisers an den König überbrachte. (Der Inhalt desselben ist bereits bekannt.)

Nach Empfang dieses höchst erstaunlichen Briefes wurde eine kurze Berathung gehalten zwischen dem Könige, dem Kronprinzen, der inzwischen nach der Ankunft des Parlamentärs herangekommen war, Graf Bismarck, v. Moltke und v. Roon. Nach einigen Minuten Besprechung setzte sich der König auf einen Strohstuhl, zwei Adjutanten hielten einen zweiten Stuhl wie einen Tisch und der König schrieb eine Antwort, worin er den Kaiser ersuchte, am nächsten Morgen ins Hauptquartier nach Vendresse zu kommen. Der König überreichte das Schreiben selbst an General Reilly. Um 7 Uhr 40 Minuten kehrte der General wieder nach der belagerten Stadt zurück, escortirt von den Ulanen mit der weißen Parlamentärsflagge.

Beachtungswerth.

Krampfadern in jedem Stadium, Flechten jeder Art werden geheilt
von
Dr. J. Ammann, Spezialarzt, Scranton, Pa.

Derselbe entdeckte eine sichere, schmerzlose Heilmethode für Krampfadern (Varicen, Krampfadern, Variocele, Krampfaderbruch, Phlebolithen, Venenstein) Varicositäten jeder Art, welche von Entartung der Venen herrühren!

Die Entstehung dieses äußerst lästigen und meistens auch schmerzhaften Leidens geschieht durch Erweiterung einzelner Venen und ihrer Verzweigungen, hervorgegangen durch beständigen Druck des stagnirenden Blutes. Infolge dieses Druckes erschlafft die Elasticität der Venenwände, ja selbst gefährliche Blutungen oder Embolien, welche das Leben ernstlich in Gefahr bringen, werden leider nur zu oft beobachtet.

Desgleichen bietet Dr. Ammann gegen Flechten jeder Art, von der gewöhnlichen Kopfflechte, Kopfgrind &c. bis zu dem hartnäckigsten Ring worm, salt rheum, lupus u. dgl., sowie Hautkrankheiten aller Art sichere Hülfe.

Ebenso wird spezielle Aufmerksamkeit allen Epileptischen unter 13 Jahren gegeben, sowie von mir auch Operationen von Fisteln, Polypen, Tumoren, Geschwülsten in der kürzesten Zeit ausgeführt und geheilt werden.

Ich füge von vielen blos über einige der schwierigsten Fälle Zeugniß bei.

Zeugnisse:

Unterzeichneter bezeugt, daß er an einem Krampfaderbruch über 9 Jahre gelitten, alle möglichen Doktoren zu Rathe gezogen, jedoch nicht geheilt wurde. Auf Anrathen meiner Freunde wollte ich das Letzte versuchen, denn ich war der ewigen Medicasterei herzlich satt, und ging noch zu Dr. Ammann.

Wider Erwartung schnell kam ich zur Genesung, so daß ich ohne Krücke, ohne welche ich bereits 4 Jahre das Haus nicht verlassen konnte, Meilen weit marschiren kann, ohne daß ich die geringsten Nachwehen in dem Fuße bemerke.

Ave. O. C., N. Y., 3. Mai 1867.
Valentin Finster.

Bonneville, Lewis Co., N. Y.
Dies sei Jedermann kund gethan, daß Dr. Ammann mich von einigen Phlebolithen, welche beständige Verschwärungen meines linken Unterschenkels verursachten, in 4 Wochen heilte, während ich vor dieser Zeit Alles versucht hatte, um geheilt zu werden.
Wittwe Magdalena Ebeneter.

Egg, Bischoffzell 1865, 13j8.
Herr Doktor!
Diese Zeilen der Dankbarkeit Ihnen zu senden, fordert mich mein freudig erregtes Herz auf, da Sie mich von meinem Salzfluß geheilt, den wegzubringen ich zwei Jahre meinen sämmtlichen Arbeitslohn aufopferte. Daniel Wettach.

Scranton, Juli 1870.
Ich Unterzeichneter bezeuge hiermit, daß mich Hr. Dr. Ammann von einem mehrjährigen Leiden, welches durch die Krampfadern verursacht war, in kurzer Zeit vollständig geheilt hat.
George Kleinschrodt.

Unterzeichnete bezeugt dankbar, daß ich 4 volle Jahre an einem sehr schmerzhaften Uebel, verursacht durch Krampfadern am rechten Fuße, gelitten und nach Gebrauch aller möglichen Mittel endlich durch die Methode von Dr. J. Ammann in kurzer Zeit geheilt wurde.
Scranton, 24. August 1869.
Katharina Baschnagel.

Dem Hrn. Dr. Ammann statte ich für die Behandlung meines mit hartnäckigen Krampfanfällen behafteten Kindes und dessen rasche Heilung meinen innigsten Dank ab und empfehle ihn Freunden und Bekannten. 18ag70
A. Motschmann, Dodgetown.

Carpets !!

COURSEN & BLAIR,

haben eröffnet einen großen Vorrath von

3 grain und Brüsseler

Carpets.

Ihr könnt gute und ganz wollene Carpets kaufen von 75 Cents bis $1.12.

Gehet hin und prüfet ihren reichhaltigen Vorrath von

Frühjahrs-Waaren

zu niedrigeren Preisen, als je zuvor.

421 Lackawanna Avenue, 421

Hr. C. M. Weisenfluh ist deutscher Assistent.

Wer hat alte Cente?

Für amerikanische alte Cente von den Jahrgängen 1792, 1793, 1799, 1804, 1809 und 1815 werden gute Preise bezahlt. Ebenso für halbe Cente gewisser Jahrgänge.

Wer solche besitzt, melde sich in der Expedition dieses Blattes. 3d8

So lang mer singt. ist d'Kirch net aus!

Julius Wellner hat seine Werkstätte von dem Keller an Lackawanna Avenue nach Hrn. John Horn's, an Penn Avenue, verlegt; er arbeitet immer noch für Arm und Reich, trotzdem daß gewisse—Fresco- und Schildmaler—aussagen, es wäre nicht mehr nöthig, ihn mit Aufträgen zu beehren, indem er doch bald Scranton verlassen würde.

Mich bemühend, das Zutrauen des Publikums ferner zu erhalten, zeichnet
Achtungsvoll
14jl Julius Wellner, Maler.

Schrumpff & Andres,
Wein u. Liquor-Händler,

9te Straße, zwischen 5. und 6. Avenue, unterhalb Fellows Corner,
Hyde Park.

Unsere Weine und Liquöre sind sämmtlich erster Qualität und wir verkaufen dieselben so billig, als irgend ein anderes derartiges Geschäft. In Verbindung damit halten wir oder liefern zu den billigsten Preisen Flaschen, Gläser, Krüge &c. Ein Versuch wird Jedermann überzeugen.
4ag70 Schrumpff & Andres.

Scranton Haus,

Victor Koch, Eigenthümer.

Dieses schöne und bequeme Hotel, gerade dem Depot gegenüber gelegen, ist seit dem 1. April in den Besitz von Victor Koch übergegangen, welcher dasselbe durch und durch renovirt hat. Mit dem Hotel ist eine Restauration für Damen und Herren verbunden, wo warme und kalte Speisen zu jeder Tageszeit servirt werden.

Zur Accomodation für Reisende ist ein schönes Lesezimmer und ein Billardsaal (mit vier Phealon Billiards) eingerichtet worden.

Der hübsch eingerichtete Ice Cream Salon ist jetzt eröffnet und Ice Cream von entschiedenem Wohlgeschmack wird zu allen Zeiten servirt.
7ap70 Victor Koch, Prop'r.

„Mansion Hotel,"

C. C. Battenberg, Eigenth.,
Archbald, Pa.

Hiesigen und auswärtigen Freunden die ergebene Anzeige, daß obiges Hotel im besten Style eingerichtet und mit allen modernen Verbesserungen versehen ist. Reisende finden daselbst gute Herberge. Ein großer Saal für Bälle und Ercursionen steht zu Diensten. Auch die Stallung für Pferde läßt nichts zu wünschen übrig.
28ap70 C. C. Battenberg.

Besondere Nachricht.

Nachricht wird hiermit gegeben, daß der Unterzeichnete, „Verfertiger und Verkäufer von Mineralwasser und sonstigen Getränken in Flaschen," eine Liste der von ihm gebrauchten Flaschen in der Amtsstube des Staatssekretärs von Pennsylvanien deponirt hat, und gegen irgend eine Person oder Personen, der so bezeichnete Flaschen mit Mineralwasser oder irgend einem anderen Getränke füllt, oder sie kauft, verkauft oder auf irgend eine Art damit handelt, oder sie benutzt, um Obst darin zu halten oder zu irgend einem Zwecke, wird gesetzlich verfahren werden.

Friedr. Schrader,
Scranton, Pa.

Man beachte nachstehenden Gesetzerlaß:
„Es wird hiermit als ungesetzlich erklärt für irgend welche Person oder Personen, ohne Erlaubniß des Eigenthümers irgend so bezeichnete Flaschen mit Mineralwasser oder sonstigem Getränke zu füllen, zu verkaufen, zu vergeben, zu kaufen, oder damit zu handeln, wenn solche Flasche nicht vom rechten Eigenthümer gekauft wird; und irgend Jemand, der sich so vergeht, ist haltbar für eine Strafe von fünfzig Cents für jede solche Flasche, so gefüllt oder verkauft, gebraucht, vergeben, gekauft oder damit gehandelt, für das erste Vergehen und fünf Dollars für jedes weitere Vergehen, zu erlangen vor irgend einem Aldermann oder Friedensrichter, wie Strafen gesetzlich zu erlangen sind für den Staat." 24f7,1j

Zu verkaufen:

Aechten importirten Wein-Eßig zu 10, 15 und 20 Cents das Quart, bei
J. Appert,
30j9 No. 227 Penn Avenue

William Baker's
Wein u. Liquor-Geschäft,

Main Straße, Hyde Park.

Hält auf Vorrath, im Großen und Kleinen, alle in sein Fach einschlagenden Artikel, sowie das beste Bier in Hyde Park, kalte Speisen und Oysters, welche auf das Feinste zubereitet werden.

Freunde und Feinde, so auch Bekannte versichere ich, daß sie einen feinen Vorrath und alle denkbare Bequemlichkeit bei mir finden.
William Baker,
10mz Proprietor.

Wein & Liquor-Handlung
von J. Appert,
No. 227 Penn Avenue, Scranton.

Hat ein wohlassortirtes Lager von deutschen, französischen und spanischen Weinen, importirte und einheimische Liquöre, Schweizer, Limburger, Kräuter und amerikanische Käse, Gläser, Flaschen und viele andere ähnliche Artikel bester Qualität. 30j9

„Keystone Halle,"

Dunmore, Pa.,
Peter Burschel, Proprietor,
Ale- und Lagerbier-Brauerei,

hält zu jederzeit die besten Getränke und andere Erfrischungen.

Im Winter ein angenehmer Absteigeplatz für Schlittenfahrende; im Sommer berühmt durch seinen Sommergarten, mit Musik und Spielen aller Art. Zu Wagen, zu Pferd und in Schlitten
Kommt zur Keystone Halle geritten!
Dunmore, 10. Januar 1866. ba

M. Green,

Händler in importirten und einheimischen
Weinen, Liquören, Cigarren, &c.,
428 Lackawanna Avenue.

Der beste Bourbon in der Gegend. Importir Weine und Brandies. Die beste Auswahl soeben aus dem Zollhause erhalten und zu Preisen verkauft, die jeder Konkurrenz spotten.

Ebenfalls ein großer Vorrath importirter und einheimischer Cigarren, die mit geringem Profit verkauft werden.

Porter und Ale, in ganzen und halben Fässern, immer vorräthig zu dem niedrigsten Marktpreise.

Waaren werden kostenfrei nach jedem Theile der City abgeliefert.

Dankend für das bisherige Zutrauen, bittet e um Erhaltung desselben in der Zukunft.
12. Juli 1866.—ba

Charles Robinson,

313 Lackawanna Avenue, Scranton, Pa.
importirt und verkauft im Großen und Kleinen alle Sorten
Weine, Liquöre, Bitters.

Die obige Firma lenkt die Aufmerksamkeit der Herren Wirthe und von Privatpersonen auf ihr vorzügliches Lager von unverfälschten
Weinen und Liquören,
und wird es auch in Zukunft ihr Bestreben sein, durch reelle und pünktliche Bedienung das in sie gesetzte Vertrauen zu rechtfertigen.

Unser Vorrath besteht aus importirten deutschen, französischen und spanischen Weinen und Liquören, einheimischen California und Catawba Weinen, Rye und Bourbon Whiskey's u. s. w.

Importirte und amerikanische Cigarren, Bier- und Wein-Gläser, Korbflaschen, und alles andere, zur Einrichtung einer Wirthschaft Gehörende in großer Auswahl.

Zahlreichem Zuspruch entgegensehend, zeichnen
Achtungsvoll
Charles Robinson.
11f9ba

Philip Robinson,
Bierbrauer,

Cedar Street, Scranton, Pa.
Empfiehlt sein ausgezeichnetes Fabrikat den verehrten Wirthen bestens. 10fr6

Friedrich Schrader,

Fabrikant von sprudelndem Cronk Bier,
Sarsaparilla und Mineralwasser,
Fabrik in Mulberrystraße, zwischen Penn u. Wyoming Avenue.

Porter, Ale und Lagerbier,
in Flaschen, wird zu den niedrigsten Preisen im Großen nach allen Plätzen der City kostenfrei geliefert.

Eine Erfahrung von 25 Jahren in meinem Geschäfte befähigt mich, einen Sarsaparilla zu liefern, der alle anderen Fabrikate übertrifft und der Gesundheit sehr zuträglich ist. Das Geschäft steht unter meiner persönlichen Leitung, und volle Zufriedenheit wird garantirt.

Aufträge, welche bei Herrn John Zeidler abgegeben oder durch die Post mir zugesandt werden, finden prompte Berücksichtigung.
26ba Fr. Schrader.

Schalk's
berühmtes Newark
Lager-Bier,

wird von jetzt ab beständig frisch verzapft, bei
Charles Tropp,
211 Lackawanna Avenue, nahe dem Depot.

Delikatessen verschiedener Art im Großen und Kleinen. 5mz9

Jackson Haus,

Franklin Avenue, nahe dem Eisenbahn-Depot,
Lorenz Zeidler, Eigenthümer.

Das Haus ist neu und in vollkommenster Weise eingerichtet und Tisch und Keller liefern an Speisen und Getränken das Beste, was zu haben ist.

Solide Leute können Kost und Logis beim Tage oder der Woche erhalten. 17f70
Lorenz Zeidler.

Anzeige.

Die Unterzeichneten haben in
No. 520 Lackawanna Avenue, ge[illegible]n über dem Courthause,
unter der Firma

B. SIMON & CO.,

eine Wholesale und Retail
Wein & Liquor-Handlung
am heutigen Tage eröffnet.

Ein wohl assortirtes Lager der besten deutschen französischen und spanischen Weine, importirt und einheimischer Liquöre &c., sowie die, unter den niedrigen Goldcoursen gemachten billigen Einkäufe ermöglichen uns, durch die vorzüglichste und billigste Waa[re] jeder Concurenz zu spotten.

Besonders aufmerksam machen wir auf unse[re] „Prussian Vegetable Bitters," dessen ausgezeich[nete] Wirkung bei Magenkrankheiten, Dispepsia Verdauungsschwäche &c. selbst von medizinischen Fakultäten anerkannt und empfohlen wird.

Scranton, 1. März 1870.
B. Simon & Co.
B. Simon. | Geo. Kaiser.

A. Butzbach,
Harmonie Garten,
und Hotel,

Northampton Straße, zwischen Washington un[d] Canal, Wilkesbarre.

Gute Beherbergung für Reisende und reell Bedienung.

Für genügende gute Stallung für Pferde i[st] gesorgt. 30j8

Diller's Restauration

Lackawanna Avenue, unterhalb Wyoming Ave., im Basement,

ist gerade der Ort, wohin der von des Tages Mühen sich ausruhende Geschäftsmann und Arbeiter und der müde Wanderer ihre Schritte richten. Fragt man warum? so ergebt die prompte Antwort: „Dort bekommen wir immer kühles, schäumendes Bier, perlenden Wein und vorzügliche Delikatessen!" Zu einer Probe ladet ein
3f70 Der Professor.

Edward Günster,
Harmonie Saloon,

Penn Avenue, Scranton, Pa.

Gute, billige Getränke, alle Sorten kalte Speisen immer vorräthig.

Zahlreichem Zuspruch entgegensehend, zeichne sich Eduard Günster,
30. Juli 1868.—ba

"Græber House",

4. Ward (früher Hyde Park) Scranton, Pa

Dieses im besten Style eingerichtete Hotel ist jederzeit zur Aufnahme von Reisenden bereit.

Gutes Bier und Wein, feine Liquöre, warme und kalte Speisen zu jeder Zeit; Austern, roh und gekocht; Ice Cream und Sodabrunnen, mit den feinsten Syrups. Ein eleganter Saal für Damen.

Zu recht zahlreichem Besuch ladet seine Freunde ein George Gräber, Prop'r.
Scranton, 10. Jan. 1866. ba

Wilhelm Tell Haus

207 Penn Avenue, Scranton Pa.
Wilhelm Hensel, Eigenthümer.

Indem Unterzeichneter die Uebernahme obigen Hotels sowohl dem hiesigen wie auswärtigen Publikum hiermit anzeigt, giebt er die Versicherung, daß er sich bestreben wird, seine Gäste stets reell und pünktlich zu bedienen.

Zu zahlreichem Zuspruch ladet ein
(15o9) Wm. Hensel.

Philip Kinsle,
Hyde Park Salon,

Ausgezeichnetes Bier und die besten Weine halt ich stets an Hand. Kalte Speisen zu jeder Zeit. Freunde eines guten Labetrunkes sind höflichst zum Besuche eingeladen, unter Zusicherung pünktlicher Bedienung. 23ag6ba

Minnich's Salon,

Dunmore, Pa.

Meinen Freunden und Bekannten hiermit die ergebene Anzeige, daß obiges Lokal neu eingerichtet und bedeutend vergrößert worden ist. Warm und kalte Speisen zu jeder Zeit. Die Straßen-Eisenbahn von Scranton führt bis zum Hause. Auch macht derselbe darauf aufmerksam, daß er mit guter Stallung für Pferde versehen ist.
23jl8 Louis Minnich.

CHAS. OCHS'
Wein- und Bier-Wirthschaft.

Unterzeichneter macht hiermit seinen Freunden und den Deutschen überhaupt bekannt, daß er in der Penn Avenue, in dem früher von Edward Günster bewohnten Lokale, eine Wirthschaft eröffnet hat und ladet Alle freundlichst zum Besuche ein. Getränke frisch und Speisen schmackhaft.
(9f9) Charles Ochs.

Chas. H. Schadt,
Restauration,

Ecke Wyoming Ave. und Commercial Alley,
hält stets die besten Weine, Bier, Ale und andere Getränke, sowie Cigarren.

Auf seine Restauration erlaubt er sich besonders aufmerksam zu machen. Austern auf jede Art zubereitet; Gesellschaften und Familien werden in Privatzimmern bedient. 21d8

Stop here!

Der Unterzeichnete hat die bisher von Mrs. Wanger geführte Restauration No. 67 Public Square übernommen und wird durch Verabreichung von nur den besten Speisen und Getränken sich das der frühern Firma geschenkte Wohlwollen des Publikums zu erhalten suchen.

N.B. Dinners und Souper können zu jeder Zeit servirt werden.
29ap9 A. v. Schlümbach,
Wilkesbarre, Pa.

Wirths- und Kosthaus.

Der Unterzeichnete empfiehlt seinen Freunden und den Deutschen überhaupt sein an der Jacksonstraße, oberhalb der Main, Hyde Park, gelegenes Lokal, wo sie stets die besten Getränke vorfinden werden.

Solide Leute können jederzeit gute Kost und Logis daselb erhalten.

Auch werden in dem Gebäude nebenan alle in das Sattlerfach einschlagenden Arbeiten angefertigt oder reparirt. 25n9
Andreas Schön.

Lackawanna Haus

Lackawanna Avenue, nahe dem Depot,
Chas. Tropp, Prop'r.

Das obige, in bester Weise eingerichtete Haus ist mit Allem versehen, was dem Körper zur Stärkung und Erfrischung nöthig ist.

Gutes Bier, die feinsten Weine, Liquöre und Cigarren, warme und kalte Speisen; Austern, auf jede Art zubereitet.

Ein feiner Saal für Damen und Familien.

Um zahlreichen Zuspruch ersucht seine Freund
25jn8 Chas. Tropp.

Germania Halle.

Einem verehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß obiges, nahe dem Depot gelegene Lokal neu eingerichtet und bedeutend verschönert worden ist und unter der Leitung des Unterzeichneten dem deutschen Publikum jetzt wieder offen steht.

Die Zeit der formellen Einweihung wird später bekannt gemacht.

Das ausgezeichnete „Orchestrion" und durchgreifende Ventilation machen dieses er[illegible] zu dem angenehmsten Aufenthaltsort in [der] Stadt.
(10jn) John Zeidl